

inhalt

- 4 *Pflege ermöglicht es dem Menschen, krank sein zu dürfen*
Roundtable-Gespräch zur Anthroposophischen Pflege
- 11 *Eine Begegnung von Ich zu Ich*
Pflege in Herdecke
- 16 *Das Schatzkästlein der äußeren Anwendungen*
Pflege in der Filderklinik
- 20 *Für den Menschen da sein*
Pflege in Havelhöhe
- 24 *Umfassend begleiten*
Anthroposophische Altenpflege
- 26 *Eine Frage des gemeinsamen Ideals*
Ambulante Pflegedienste

*Pflege,
die gut tut.*

Anthroposophische Pflege
erleben, fragen, verstehen

Eine Tagung am Samstag, den 21. Juni 2014, 9–17 Uhr,
Umweltforum Auferstehungskirche, Pufendorfstr. 11
10249 Berlin. Anmeldung: www.pflege-die-gut-tut.de

Impressum: medizin individuell, Nr. 52, Frühjahr 2014 | 15. Jahrgang | ISSN 1439-3220 | Nachdruck und Vervielfältigung von Artikeln (auch auszugsweise) nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber **Herausgeber und Verlag:** Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke gGmbH, Gerhard-Kienle-Weg 4, 58313 Herdecke, Telefon (02330) 62-3638, www.gemeinschaftskrankenhaus.de, in Kooperation mit den Gemeinschaftskrankenhäusern Die Filderklinik, Stuttgart-Filderstadt und Havelhöhe, Berlin **Redaktion und Text:** Dipl.-Biol. Annette Bopp, Hamburg, www.annettebopp.de | Mitarbeit Herdecke Intern: Julia Chafik **Redaktionsrat:** Annette Bopp, Dr. Christoph Rehm, Carsten Strübbe, Peter Zimmermann (v.i.S.d.P.) **Gestaltung:** Hilbig Strübbe Partner, Büro für Design und Kommunikation: Anja Kauke, Carsten Strübbe, www.hilbig-struebbe-partner.de **Illustrationen:** Ari Plikat, www.ari-plikat.de **Fotonachweis:** Titel: www.zoonar.de, Fabrizio Ruggeri | S. 4–14: Carsten Strübbe | S. 16–19: Nele Braas (www.nelebraas.de) | S. 20+21: Philipp von Recklinghausen, gemeinnützige Aktiengesellschaft Havelhöhe | S. 22–26: Nele Braas | Herdecke Intern: S. 1: Stephan Brendgen (www.brendgen-fotodesign.de) | S. 2: Susanne Schlenga, Westfalenpost | S. 3: Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke | S. 4: Swanhild Kruckelmann **Druck und Verarbeitung:** enßen print+media, Hattingen **Erscheinungsweise:** Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2014 **Anzeigen:** Bitte fordern Sie unsere Anzeigenpreisliste an **Auflage:** 25.000 Exemplare



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Gerhard Kienle, Gründerpersönlichkeit des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke, hat den Pflegenden einmal geraten: „Stellen Sie sich den Patienten aufrecht vor.“ Mit einer solchen Übung kann man den Hilfsbedürftigen auf Augenhöhe heben. Und wer selbst einmal umfassend gepflegt wurde, weiß, wie hilfreich das ist – einerseits ganz auf den Pflegenden angewiesen zu sein, seine Pflege zu empfangen, und andererseits eine Begegnung „auf Augenhöhe“ zu erleben. Jeder Gesunde kann irgendwann in eine solche Lage kommen. Deshalb muss uns allen daran gelegen sein, dass die Pflegenden selber aufrecht stehen können und nicht von der Last der ständig zunehmenden Ökonomisierung und Bürokratisierung niedergedrückt werden.

Die Gleichung „immer weniger schlecht bezahlte Pflegende für immer mehr älter werdende Pflegebedürftige“ kann nicht aufgehen. Das gilt im Krankenhaus, in der häuslichen Krankenpflege und in der stationären Altenpflege gleichermaßen. In einer vor kurzem veröffentlichten Vergleichsstudie über die Krankenhauspflege in zwölf europäischen Ländern zeigte sich, wie wichtig eine angemessene Stellenbesetzung, die gute Zusammenarbeit mit den Ärzten, die Anerkennung der Pflege und die Unterstützung durch das Pflegemanagement für eine gute Pflege, die Vorbeugung von Burnout und die Patientenzufriedenheit sind. Deutschland lag in den meisten Bereichen im unteren Drittel der europäischen Länder. Im Vergleich zu 1999 haben sich die Ergebnisse noch verschlechtert.

Es ist unter diesen Umständen nicht hoch genug zu schätzen, dass immer noch junge Menschen den Pflegeberuf ergreifen und ihre Ideale nicht verloren haben. Ihnen und allen jung gebliebenen Pflegenden wollen wir mit dieser Ausgabe von *medizin individuell* Mut machen und ihnen zeigen, über welche Mittel eine anthroposophisch erweiterte Pflege verfügt, um Patienten individuell so pflegen zu können, dass ihre Gesundheitskräfte vielseitig unterstützt werden. Und gleichzeitig wollen wir versuchen, Antworten auf die Frage zu geben, wie man sich selbst als Pflegender aufrecht erhalten kann.

Lassen Sie uns als Bürger und potenzielle Patienten für menschenwürdige und gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen kämpfen, in denen eine solche Pflege, „die gut tut“, in Zukunft überall möglich ist!

Peter Zimmermann

Peter Zimmermann, Vorstand der Stiftung zur
Entwicklung von Gemeinschaftskrankenhäusern